



Informationen des Bayerischen Hausärzteverbandes für Patienten



Ein kleiner Piks für Sie – ein großer Schritt für unsere Gesundheit!

Warum die **Corona-Impfung** für uns alle wichtig ist

Schutzimpfungen retten Leben und gehören zu den wirkungsvollsten Vorbeugungsmaßnahmen der modernen Medizin. Durch Impfungen gelang es beispielsweise, die Pocken auszurotten, die schon in der Antike Schrecken verbreiteten und in Europa lange als eine der mörderischsten Seuchen galten.

Nun gilt es gemeinsam, Corona zu überwinden. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet eine Corona-Impfung. Auf einen Corona-Impfstoff mussten wir glücklicherweise nicht lange warten: Ende Dezember, nicht einmal ein Jahr nach Bekanntwerden der ersten Krankheitsfälle in Deutschland, wurden die ersten Corona-Impfstoffe in Europa zugelassen. Die vergleichsweise kurze Entwicklungszeit dieser Impfstoffe hängt unter anderem damit zusam-

men, dass weltweit geforscht wurde und große Summen an Fördergeldern flossen. Allein Deutschland hat zur Beschleunigung der Impfstoffentwicklung gegen Corona ein Sonderprogramm mit bis zu 750 Millionen Euro für die Jahre 2020/2021 aufgelegt.

Sichere Impfstoffe

Die jetzt zugelassenen Impfstoffe sind sicher. Dafür sorgen die aufwendigen Zulassungsverfahren, die jedes Medikament und jeder Impfstoff durchlaufen muss, um in Europa zum Einsatz zu kommen – mit umfassenden wissenschaftlichen Tests, an denen Zehntausende Freiwillige teilgenommen haben.

Meist milde Impfreaktionen

Wie bei jeder medizinischen Behandlung können auch nach einer Corona-

Impfung Reaktionen auftreten. Dabei handelt es sich fast ausnahmslos um harmlose Beschwerden wie beispielsweise Schmerzen an der Einstichstelle, Kopf- oder Gliederschmerzen und Fieber, die nach kurzer Zeit wieder verschwinden und mit einfachen Schmerzmitteln gut und unkompliziert in den Griff zu bekommen sind.

Kein Grund also, sich nicht impfen zu lassen. Durch eine Impfung schützen Sie sich selbst effektiv vor der für manche Menschen gefährlichen Infektionskrankheit, die bleibende Schäden hinterlassen und auch zum Tod führen kann. Und Sie tragen dazu bei, die Ausbreitung einzudämmen.

Sie benötigen noch weitere Informationen zur Corona-Impfung? Verlässliche Auskünfte zum Coronavirus und zur Impfung dagegen finden Sie beispielsweise unter www.zusammengegencorona.de, dem gemeinsamen Informationsportal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), des Robert Koch-Instituts (RKI) und der Bundesregierung.

Zu allen Fragen rund um die Immunisierung können Sie sich natürlich auch vertrauensvoll an Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt wenden. In deren Praxis werden Sie kompetent, persönlich und individuell beraten.

Lassen Sie sich impfen – es ist ein kleiner Piks für Sie. Und ein großer Schritt für unsere Gesundheit!



Dr. Petra Reis-Berkowicz ist
Vorstandsmitglied,
Presse- und
Medienreferentin
des Bayerischen
Hausärzte-
verbandes

„Hausärzte sind das Rückgrat der Pandemiebekämpfung“

Seit Januar 2021 ist Klaus Holetschek Bayerns Staatsminister für Gesundheit und Pflege. In Zeiten der Corona-Pandemie keine leichte Aufgabe. Im Interview erklärt der CSU-Politiker, welche Strategie er verfolgt und warum die Hausärzte dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Herr Minister, wie schützen Sie sich persönlich vor einer Corona-Infektion?

Klaus Holetschek: Das mache ich wie jeder andere auch: Abstand halten, wo immer es geht, die Hygieneregeln beachten, Maske tragen, sobald ich mit anderen Menschen zusammenkomme. Auch bei uns im Ministerium tragen wir FFP2-Masken, sobald wir unsere Büros verlassen oder uns mit Kollegen besprechen.

Wie wichtig sind die Hausarztpraxen im Kampf gegen die Corona-Pandemie?

Die Hausärzte sind für uns das Rückgrat der Pandemiebekämpfung. Sie haben das beste Vertrauensverhältnis zu den Menschen. Wer sich krank fühlt, konsultiert zunächst seinen Hausarzt – und bekommt dort die bestmögliche Behandlung oder wird eben an einen Spezialisten oder ein Krankenhaus verwiesen.

So war es immer, und das hat sich auch im Kampf gegen das Corona-



Klaus Holetschek (CSU)

Bayerischer Gesundheits- und Pflegeminister

virus bewährt. Unsere Statistiken ergeben, dass die Mehrzahl der Corona-Patienten ambulant versorgt wird. Die Hausärzte leisten also eine ganz wichtige Arbeit. Ohne sie wären unsere Krankenhäuser längst unter der Last der Pandemie kollabiert. Zudem engagieren sich viele Hausärzte bei den Impfungen in Impfzentren und Mobilen Teams und klären bei Bedarf auch „ihre“ Patienten in den Pflegeheimen über die Corona-Impfung auf.

Der Unterhalt von Impfzentren in ganz Bayern ist ein hoher logistischer, personeller und finanzieller Aufwand. Ab wann übernehmen die Hausarztpraxen die Impfungen?

Die Hausärzte sollen so bald wie möglich in den Impfprozess eingebunden

werden. Das ist aber erst möglich, wenn entsprechend viel Impfstoff verlässlich zur Verfügung steht und wenn dieser Eigenschaften aufweist, die seine Verimpfung in Hausarztpraxen ermöglicht.

Es heißt immer: „Jede Krise ist auch eine Chance.“ Angesichts von über zwei Millionen Toten, zig Millionen zum Teil schwerst erkrankten Patienten und einem nicht absehbaren wirtschaftlichen Schaden fällt diese Sichtweise schwer, aber gibt es in der Pandemie irgendetwas, was Sie positiv in Erinnerung haben werden?

Niemand hat sich diese Pandemie gewünscht. Die vielen Erkrankungen und die vielen Toten weltweit, das bedrückt mich als Mensch und Politiker zutiefst.

Aber klar ist, dass diese Krise auch positive Effekte auf das Gesundheitssystem haben wird. Sie schärft unser Bewusstsein für Gesundheit und für die Strukturen, die wir uns leisten, um sie zu erhalten. Daher hoffe ich, dass wir künftig viele unterbezahlte Gesundheitsberufe stärker wertschätzen und damit auch besser bezahlen, dass wir unsere Krankenhäuser, unsere Ärzte und unsere Reha-Branche noch besser fördern und auf die Bedürfnisse der Menschen zuschneiden werden.

Es gibt viel zu tun, auch nach der Krise. Ich freue mich, wenn ich mich wieder weniger um Corona und mehr um diese Aspekte kümmern kann. □

„Die Maßnahmen des Bayerischen Hausärzterverbandes begrüße ich sehr“

Der Patienten- und Pflegebeauftragte der Bayerischen Staatsregierung Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer erklärt im Interview, warum es in Alten- und Pflegeheimen immer wieder zu Corona-Ausbrüchen kam, lobt die Vorschläge des Bayerischen Hausärzterverbandes für mehr Sicherheit und zeigt auf, was Besucher tun können, um ihre Angehörigen zu schützen.

In Alten- und Pflegeheimen kam es immer wieder zu Ausbrüchen.

Wo sehen Sie die Gründe dafür?

Prof. Peter Bauer: Alten- und Pflegeheime sind Wohneinrichtungen für Menschen in der letzten Lebensphase. Sie wurden durch den rasanten und dynamischen Verlauf der Pandemie überrascht. Schutzausrüstung war zu Beginn Mangelware, auch Hygieneregeln und Besuchskonzepte mussten überarbeitet und eingeübt werden. Bereits im April 2020 habe ich die Bevorratung mit Pandemie-Schutzausrüstung, neue Hygiene- und Besuchskonzepte sowie bauliche Maßnahmen gefordert, um zum Beispiel Quarantänemöglichkeiten vor Ort zu ermöglichen. Die Einrichtungen sollten dabei finanziell unterstützt werden.

Der Bayerische Hausärzterverband hat ein Maßnahmenpaket für einen besseren Schutz von Alten- und Pflege-



Prof. Peter Bauer (Freie Wähler)

Bayerischer Patienten- und Pflegebeauftragter

heimbewohnern vorgelegt, das unter anderem Isolierbereiche mit festen ärztlichen Ansprechpartnern, Test- und Hygienekonzepte sowie zusätzliche Stellen für Pandemiemanagement vorsieht. Sehen Sie Möglichkeiten, die vorgeschlagenen Maßnahmen in die bestehenden Schutzkonzepte zu integrieren?

Das Maßnahmenpaket des Bayerischen Hausärzterverbandes begrüße ich sehr. Es ist wichtig, dass sich auch die niedergelassenen Allgemeinmediziner mit dieser gesellschaftlich wichtigen Frage befassen. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen ausdrücklich!

Ergänzen möchte ich aber, dass ich die Aufgaben der FQA/Heimaufsicht für wichtig und richtig erachte. Uner-

lässlich erscheint mir auch, dass man die universitäre Geriatrie verstärkt einbezieht, wenn es um die Erarbeitung von Schutzkonzepten geht.

Was können Besucher tun, um ihre Angehörigen in Alten- und Pflegeheimen besser zu schützen?

Die Einhaltung von klar definierten Besuchs- und Hygieneregeln steht an erster Stelle, um seine Angehörigen in Alten- und Pflegeheimen zu schützen. Wichtig sind auch verbesserte Raumkonzepte. Sie müssen dazu führen, dass Kontakte mit „fremden Personen“ in den Einrichtungen minimiert werden. Unabhängig von Corona halte ich es für wichtig, dass man Besuche nicht antritt, wenn man selbst Symptome einer Infektionskrankheit hat.

Auf den Impfungen gegen Corona ruhen große Hoffnungen. Wann, denken Sie, wird in Pflegeheimen wieder Normalität Einzug halten?

Verlässliche Aussagen für die Zukunft kann ich leider nicht treffen. Hauptgründe dafür sind das sehr dynamische Geschehen der Corona-Pandemie, verbunden mit einer hohen Mutationsrate, und letztendlich wissen wir noch viel zu wenig über das Virus.

Aber ich setze aktuell große Erwartungen auf die Impfung, die hoffentlich bald allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen wird.

„Alternative Fakten“ gefährden Gesellschaft und Gesundheit



Demonstration gegen Corona-Maßnahmen in München 2020

Ein beachtenswerter Teil der Informationen in den sozialen Medien ist falsch. Da sich ständig ändert, was online steht, lassen sich natürlich keine exakten Zahlen für Falschinformationen im Allgemeinen bestimmen. Trotzdem gibt es zu einzelnen Themen Untersuchungen. Vor allem Geopolitik, Umwelt, Ernährung und Gesundheit befördern Diskussionen in den sozialen Medien, und hier lassen sich besonders viele verschwörungsmythische Aussagen finden.

So wurden in einer Studie aus dem Jahr 2018 zum Beispiel die beliebtesten Youtube-Videos zum Zika-Virus untersucht. Etwa ein Viertel enthielten irreführende Informationen. Eine andere Studie betrachtete die weltweit beliebtesten Youtube-Videos über das Thema Impfen. In über 65 Prozent der Videos wurde vom Impfen abgeraten, obwohl

es keine wissenschaftliche Grundlage für diesen Ratschlag gibt. Außerdem sind Inhalte mit Falschinformationen in den sozialen Medien meistens beliebter als solche, die auf Fakten basieren, und werden deshalb häufiger geteilt.

Gefährliche Infodemie

Auch bei der aktuellen Coronavirus-Pandemie gibt es eine Menge Verschwörungsmythen im Internet. Von den weltweit beliebtesten Youtube-Videos zum Coronavirus enthält über ein Viertel Falschinformationen. Zu Beginn der Corona-Pandemie warnte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sogar vor einer sogenannten Infodemie. Über das Coronavirus seien viel zu viele Informationen im Umlauf, wahre und falsche, und deshalb könnten Laien nur schwer vertrauenswürdige

Quellen finden. Besonders problematisch: Solche teils harmlos wirkenden Verschwörungsmythen ebnen den Weg in antisemitische und rassistische Weltbilder, die zu konkreten Angriffen auf beispielsweise Menschen mit Einwanderungsgeschichte führen. Auch Wissenschaftler:innen sowie Ärztinnen und Ärzte sind davon betroffen.

Extremisten schüren Ängste

Durch die Corona-Pandemie sind bei vielen Menschen Unsicherheiten entstanden. Extremisten versuchen diese Ängste für ihre Ziele zu nutzen und durch die Verbreitung von Verschwörungsmythen und Falschmeldungen die Gesellschaft zu spalten. Gerade Falschinformationen im Gesundheitsbereich sind bedenklich: Wenn Menschen sich aufgrund unbegründeter Ängste nicht impfen lassen, gefährden sie nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern auch die der Schwächsten in der Gesellschaft.

Das Bayerische Sozialministerium hat daher eine Aktion gegen Verschwörungsmythen gestartet, an der sich zahlreiche Träger von Präventionsprojekten beteiligen. Die Ergebnisse sind unter folgender Adresse nachzulesen: www.stmas.bayern.de/radikalisierungspraevention/aktion-gegen-verschwuerungsmmythen.php

IMPRESSUM
Herausgeber dieser Beilage:
Bayerischer Hausärzterverband
Orleansstraße 6
81669 München
Druck: Baumann Druck
GmbH & Co. KG, 95326 Kulmbach